

Julia Stagg

Madame  
Josette  
oder ein Dorf trumpft auf



| Hoffmann und Campe |

zerbrochen! Ich glaube, du solltest deinen Warenbestand hin und wieder mal auswechseln, Josette«, witzelte er zur allgemeinen Belustigung.

»Wer ist das denn?« Josette schob ihre Brille auf dem Nasenrücken nach oben und beugte sich vor, um sich den Mann genauer anzusehen. »Wir müssen ihm die Maske ausziehen.«

Mit gemächlichen Bewegungen nahm ihm Christian den Helm ab und legte ihn zur Seite. Dann zog er ihm ganz vorsichtig die Maske vom Kopf, und nach und nach kamen ein spitzes Kinn, dünne Lippen und bleiche Wangen unter hohen Wangenknochen zum Vorschein. Als

er den Stoff ganz von seinem Kopf wegzog, standen dem Mann infolge der statischen Aufladung die feinen schwarzen Haare zu Berge – das Einzige an ihm, das überhaupt noch irgendein Lebenszeichen zeigte –, und Josette zog hörbar die Luft ein.

»Was ist?«, fragte Christian, als René einen Arm ausstreckte, um Josette aufzufangen, die nach hinten taumelte. »Kennst du ihn?«

Sie nickte. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. »Oh ja. Ich kenne ihn. Das ist Fabian Servat. Jacques' Neffe.«

Sie warf einen Blick zu der Kaminecke hinüber, wo niemand

außer ihr den Geist ihres toten Mannes zu sehen vermochte, der sich lautlos kaputtlachte, und sie spürte Wut in sich aufsteigen. Begriff er denn nicht, wie ernst das hier war?

»Fabian? Gott, den hätte ich nicht wiedererkannt.« Christian versuchte die bleichen Züge mit dem Jungen in Einklang zu bringen, den er vor Jahren zum letzten Mal gesehen hatte. »Hast du ihn erwartet?«

Josette schüttelte den Kopf. Aber das stimmte nicht ganz.

Als einziges Kind von Jacques' Bruder hatte Fabian, als er noch ein kleiner Junge war, eine große Rolle in ihrem Leben gespielt. Er hatte die

langen Sommerferien immer in La Rivière verbracht, und Jacques hatte ihn vergöttert. Aber das Erwachsenenendasein hatte aus dem einst so neugierigen Jungen, der gern im Laden aushalf, einen arroganten Mann gemacht, der nur eins im Sinn hatte: nämlich Geld zu scheffeln. Seine Besuche wurden immer unerträglicher, bis er nach dem Tod seines Vaters vor vielen Jahren einfach aufhörte, in der kleinen *Épicerie* im Département Ariège, in den Pyrenäen, vorbeizuschauen, und seine Urlaube stattdessen an der Côte d'Azur verbrachte. Jacques hatte einen Seufzer der Erleichterung

ausgestoßen, da er inzwischen nur noch Verachtung für seinen Neffen übrig hatte, der im Investmentbanking tätig war und die damit einhergehende Haltung übernommen hatte.

Josette hatte nach Jacques' Tod im letzten Sommer nichts mehr von Fabian gehört. Er hatte eine Beileidskarte mit ein paar flüchtigen Worten geschickt und war danach in der Versenkung verschwunden. In Anbetracht dessen, was sie wusste, war sie darüber in gewisser Weise sogar froh gewesen.

Doch nun war er hier. Lag ausgestreckt zu ihren Füßen, und